

„DIE NEUBERIN 2020“ – Laudatio Platz 1

Aus dem Nichts (Konzertdirektion Landgraf GmbH / EURO-STUDIO Landgraf)

Mit Anna Schäfer, Mathias Kopetzki, Christian Meyer, Martin Molitor, Maika Troscheit, Constanze Aimée Feulner, Philip Wilhelmi; Regie: Miraz Bezar, Ausstattung: Monika Maria Cleres, Video: Philipp Figueroa

Im Mittelpunkt dieses Politthrillers in drei Kapiteln steht eine Frau, dargestellt von Anna Schäfer, die bei einem Bombenanschlag ihren deutsch-kurdischen Ehemann Nuri und ihren Sohn Rocco verliert. Ein Anschlag, der ihr Leben wie aus dem Nichts für immer verändert. Zu Schmerz und Trauer über den Verlust ihrer Liebsten gesellt sich die Verzweiflung über die Ermittlungsarbeit der Polizei und die dabei hervortretenden Vorurteile gegen ihren toten Mann. Denn trotz ihrer Hinweise auf einen rechtsextremen Hintergrund des Anschlags konzentriert sich der ermittelnde Kommissar auf das Drogenhändlermilieu und Rivalitäten kurdischer Clans, ermittelt also gewissermaßen gegen Nuri, als hätte dieser seinen Tod selber verschuldet. Erst geschieht der Mord, dann der Rufmord. Auch der Prozess gegen die vermutlichen Täter bringt nicht die erhoffte Aufklärung und Bestrafung der grausamen Tat. „Es gibt die staatliche Justiz und es gibt ein individuelles Gerechtigkeitsgefühl. Und manchmal stoßen die beiden aufeinander. Der Film handelt auch von diesem Clash.“ So die Worte von Fatih Akin zu seinem Film.

Auch die Stückfassung handelt davon. Aber anders als in Akins Film, der die Wut der Protagonistin über die ausbleibende Aufklärung des Anschlags umschlagen lässt in ein nach dem biblischen „Auge um Auge“-motivierten Rachedrama, bei dem Katja die freigesprochenen Täter (und sich selber) mit einem Bombenanschlag tötet, interessiert sich das Stück stärker für die politischen Hintergründe des Dramas. Statt der Selbstjustiz Katjas im Film folgt im Stück am Ende ein Untersuchungsausschuss, angelehnt an den Parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Bundestages, der die Fahndungsspannen bei den NSU-Morden beleuchten sollte. Der klären sollte, warum die Ermittlungsbehörden und Nachrichtendienste trotz aller Hinweise auf rechtsextreme Tatmotive ausschließlich und mit unglaublicher Härte gegen die Opferfamilien ermittelt haben.

Dem Film von Akin wurde zu Recht vorgehalten, die politische Dimension des Stoffs vernachlässigt zu haben. Die Theaterfassung von Miraz Bezar hat dies signifikant korrigiert. Die Fragen nach der Rechtsstaatlichkeit unseres Rechtsstaates, nach den sich über geltendes Recht hinwegsetzenden Ermittlungspraktiken der Nachrichtendienste und ihre politische Unantastbarkeit gegenüber dem Parlament machen die politische Dimension und den gesellschaftlichen Skandal der Vorgänge deutlich. Am Schluss frisst der Schredder die Akten und Fakten. Politik hat sich nicht dem Recht, Recht hat sich der Politik unterzuordnen. Das ist die skandalöse Erkenntnis von „Aus dem Nichts“.

Anna Schäfers intensives Spiel lässt alle Facetten ihrer unerträglichen Situation aufscheinen, ihre Trauer, ihre Verzweiflung, ihr Unverständnis, ihre ohnmächtige Wut, ihre immer wieder aufscheinende und immer wieder enttäuschte Hoffnung auf Gerechtigkeit. Bei der Berichterstattung über Terrorakte sind stets die Täter im Fokus, hier ist es das Opfer, von Anna Schäfer mit allen Zwischentönen und feinen Nuancen einer verzweifelten Frau ebenso expressiv wie einfühlsam dargestellt.

Sehr eindringlich ist der Einsatz von Videosequenzen und Stimmen aus dem Off im abgedunkelten Theaterraum, die das Innenleben Katjas akzentuieren und auch eine stark rhythmisch gliedernde Funktion im Bühnengeschehen haben. Die Videosequenzen mit Bildern der Anschläge rechtsextremer Gewalt im Eingang und den Portraits der Opfer am Ende verorten den Theaterabend in der gesellschaftlichen Realität.

Das Bühnenbild mit seinem großen, weißen, aus dem Lot geratenen Rahmen versinnbildlicht das Geschehen schlüssig und präzise sowohl als aus den Angeln gehobenes Leben Katjas als auch die Schiefelage von Ermittlungsarbeit und Rechtsprechung.

Insgesamt ein vielschichtiger, brisanter und eindringlicher Theaterabend von bedrückender Aktualität.

Der erste Platz des INTHEGA-Preises „DIE NEUBERIN 2020“ geht an die Produktion „Aus dem Nichts“ von der Konzertdirektion Landgraf GmbH (EURO-STUDIO Landgraf).

Edgar Common
INTHEGA-Schatzmeister